P.O.germ.
1525,2

P. O. germ.
1525 o

Unterhaltungen

Unterhaltungen

für

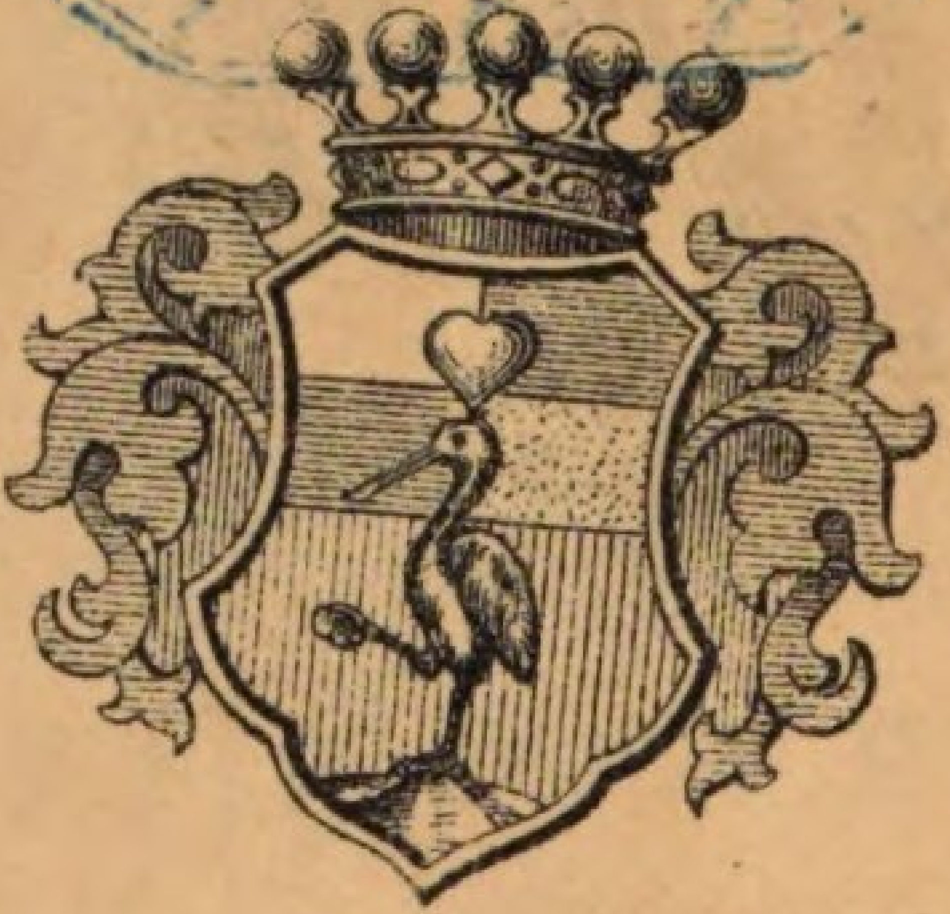
Künstler

und

Handwerksleute.

1785.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS



Ex bibliotheca
Theodori Karajan.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Lieder
zum Vergnügen
für
Gewerbs-Leute.

I. Bekkerlied.

Gottlob! daß ich ein Bekker bin!
Ich meyn', ich bins mit Ehren;
Und daß ich habe frohen Sinn,
Soll mir kein Teufel wehren!

2. Ein jeder bäkt, für seinen Part,
Sich Träume, Wünsch und Grillen,
Der eine weich, der andre hart,
Der lieben Ehre willen!

3. Ich bakke Brod! Brod geht voran
Vor allen Gottesgaben!

Das müssen Bauer, Bürgersmann,
Und Rath und König haben!

4. Denn, ohne Brod, ists Flikwerk nur
Mit Braten und mit Fischen,
Und allem sonst, was Feld und Flur
Uns pflegen aufzutischen!

5. Pur klares Gold ward vorgesezt
Dem Herrn mit langen Ohren;
Und doch rief er nach Brod zulezt;
Da seh mir eins den Thoren!

6. Drum macht mein Ofen spät und früh
Mir leicht so viele Freuden,
Als jener zu Clausthal, wo sie
Das Gold von Schlacken scheiden!

7. Mein Ofen spondet liebes Gut
Für tausend Menschenleben,
Und wird auch mir, was nöthig thut,
Zur vierten Bitte, geben!

8. O! mögt' er mir doch hie und da
Noch was apartes gönnen!
Es giebt der armen Schelme ja,
Die's nicht bezahlen können!

9. Und sieh! es ist ein Gaudium,
Das wühlt in Mark und Beinen,
Wenn Leute stehn, so blaß und stumm,
Und, statt des Dankes, weinen!

10. Gottlob! daß ich ein Bekker bin!
Ich meyn', ich bins' mit Ehren,
Und daß ich habe frohen Sinn,
Soll mir kein Teufel wehren!

Klamer Schmidt.

---

2. Bergmannslied.

Ich fahr in tiefe Schachten ein,
Wofür das Herz dir bebt;
Indem mein Arm durch Erz und Stein
Mir Wege mühsam gräbt.

2. Und fürchte nicht den nahen Tod,
Den jedes Element
Mir tief im finstern Abgrund droht,
Wo nur mein Lämpchen brennt;

3. Nicht dieses steilen Felsens Wuth,
Der auf mich niederhängt;
Nicht diese wilde Wasserfluth,
Die sich durch Felsen drängt;

4. Auch nicht das Feuer, welches hier
In blauen Flammen raucht;
Das starke Gift nicht, das nach mir
Des Todes Othem haucht.

5. Kühn reiß ich diesem Erdengrund
Die harten Adern auf,
Und bring' aus finstrer Felsen Schlund
Der Erde Mark herauf.

6. Ein glänzend Spielwerk! das man sich
Zum ersten Götzen macht,
Sich vor ihm beugt, und dich und mich,
Ja, seinen Gott verlacht.

7. Und von dem Silber, von dem Gold,
Das, (ach! durch meinen Schweiß,)
Die Erde ihrem Grundherrn zollt;
O! was gewingt mein Fleiß?

8. Oft kranke Glieder, und zur Noth
Den rauhen Bettelstab!

Ein

Ein bisgen Salz, und trokken Brod,
Und meist ein frühes Grab!

Wochenblatt: Der Kinderfreund,
3ter Theil.

---

3. Besenbinderlied.

Bin ich gleich nur ein armer Tropf,
Und ist mein Handwerk gleich nicht zünftig
So hab' ich dennoch einen Kopf,
Der so geschent ist, so vernünftig,
Als es wohl der Monopolist
Bey seiner Handelschaft kaum ist.
Zwar reich wird er, der Leuteschinder:
Doch froh bin ich, der Besenbinder.

2. Ihr lieben, großen, reichen Herrn
Tragt Gold und Silber nnd Perükken:
Das gönn' ich euch von Herzen gern,
Und will mich willig für euch bükken.
Im Grunde aber sicherlich.
Glaubt mir, seyd ihr nicht mehr, wie ich:

Denn alle sind wir arme Sünder;
Ihr, große Herrn; ich, Besenbinder.

3. Sagt, worinn übertreft ihr mich?
Habt ihr wol so viel Herzenswonne?
Seyd ihr wol so gesund, wie ich?
Seht oben dort die liebe Sonne,
Sie scheint uns allen völlig gleich;
Sie wärmt mich eben so, wie euch,
Und euch gewiß nicht mehr, nicht minder,
Als mich, den armen Besenbinder.

4. Zwar, manche karge Hausfrau hält
Mein bisgen Waare noch für theuer:
Jedoch, bedenkt, ist das wol Geld,
Für solch ein Meisterstük zwey Dreyer?
Es löste mancher ja wol eh'r
Zwey harte Thaler, und noch mehr,
Ja, weit bequemer, und geschwinder,
Als ich, der arme Besenbinder.

5. Und wenn man einen Meister soll
Nach seinen Meisterstükken schätzen:
Sagt, ist an meiner Waare wohl
Im mindesten was auszusetzen?
Und wird auch der ein Fabrikant,
Der etwas künstlichs macht, genannt:

So ist denn auch gewiß nicht minder
Ein Fabrikant, der Besenbinder.

6. Mein Birken-Reisig, Bast und Stiel
Sind sauber, stark und auserlesen:
Ich mache täglich just so viel
Bewährte, dichte, veste Besen,
Als mir von Nöthen sind zum Brod,
Ja auch für Fleisch und Bier zu Noth,
Für mich, mein Weib und meine Kinder:
Sagt an, was fehlt dem Besenbinder?

---

4. Bley- und Schieferdekker-Lied.

Juchhey! Juchhey! da steh ich, Leute!
Euch allen übern Kopf;
Vom Magistrat beordert, heute
Zu vesten diesen Knopf!

2. Die Dohlen und die Eulen gukken
Mir ehrerbietig zu,
Und hämische Gespenster spukken
Um mich, und rufen: Buh!

3. Ruft nur! ihr sollt mich doch wohl
Ich steh hier im Beruf. (lassen!
Prost, Kobold! hör nun auf zu spaßen,
Du, mit dem Pferdehuf!

4. Juchhey! ich leere diese Flasche
Aufs Wohl der ganzen Stadt!
Glück, hoch wie dieser Thurm, erhasche
Sie, und den Magistrat!

5. Juchhey! wie ist mir so behaglich,
Mir schwindelts recht im Kopf!
Doch in der That ists etwas waglich,
Zu stehn auf diesem Knopf.

6. Potz tausend, potz tausend! mich
dünkt gar, ich falle!
Mir flattert der Kittel — wahrhaftig,
ich falle;
Ich armer Verlaßner! was that ich dir,
Sturm?
Du wirfst ja den Bleydekker runter vom
Thurm?

7. Ihr Dohlen! ihr Eulen! wie bin
ich erschrocken!

O wärt ihr doch dort auf dem obersten
Brocken!
Noch tiefer? Nun komme der Kobold,
und helf!
Potz tausend! der Zeiger weis't eben halb
zwölf!

8. Nun Ziegel! nun Fenster! ich bin
zu beklagen!
Was werden die Leut' auf dem Kirch-
hofe sagen?
Macht Platz da! der Bleydecker kommt
mit Gebraus,
Geht frisch, ohnbeschädigt, und munter
nach Haus.

Ahorn.

---

5. Faßbinder-Lied.

Vater Adam trank vom Schlauche
Noch der Trauben frisches Blut:
Enkel folgten dem Gebrauche,
Und befanden ihn für gut.

2. Noah zog den Wein auf Fässer,
Ward der erste unsrer Zunft:
Von der Zeit an schmeckt er besser;
Und das lehrt ja die Vernunft!

3. Seitdem sind wir unentbehrlich,
Wo man Traubenstöcke baut,
Und auch da mißt man uns schwerlich,
Wo man Bier und Breyhan braut.

4. Manches Fürsten Nahm' und Ehre
Würde längst nicht mehr gedacht,
Wenn es unsre Zunft nicht wäre,
Die ihn unvergeßlich macht.

5. Wenn wir nicht ein Faß gebauet,
Das der Enkel späten Welt,
Die es mit Bewundrung schauet,
Sein Gedächtniß noch erhält.

6. Solches Vorzugs kann wol schwerlich
Eine andre Zunft sich freun.
Jedem sind wir unentbehrlich,
Jeder trinkt gern Bier und Wein.

S * * *

6. Brauerlied.

Der den ersten Weinstock baute,
War gewiß ein kluger Mann;
Aber der hat mehr gethan,
Der den ersten Breyhan braute.
Und kein Bürger seiner Zeit
Setzt' ihm eine Ehrensäule;
Drum sey dankbar diese Zeile
Ihm, dem großen Mann geweyht.

2. Bürger! denkt nur, welch Vergnügen
Euch der goldne Gerstensaft
Nach vollbrachter Arbeit schaft!
Schlürft ihn ein in langen Zügen!
Aber, wenn denn eure Reih'n
Nun der Tobacksdampf umhüllet,
Und das dritte Glas gefüllet,
Und die Stimmen stärker schreyn;

3. Wenn ihr, sag' ich, satt gezechet,
Und nun in prophetschem Geist
Oefters auch ein bisgen dreist
Aus dem Kabinette sprechet,
Und die Feldherrn siegen lehrt;
So erhebt den Mann auch laute,

Der

Der euch ein Getränke braute,
Das zugleich vergnügt und nährt.

---

7. Buchbinderlied.

Gott grüß' euch, ihr Herren Autoren!
Zum Schreiben der Bücher erkohren!
Ich ehr' euer Handwerk: Allein,
Vergönnt mir auch, werthe Kollegen!
Nach meinem geringen Vermögen
Eur treuer Gehülfe zu seyn!

2. Ihr Herrn der Papiermacher-Gilde!
Auch euch biet' ich willig und milde
Die brüderlich-hülfreiche Hand.
Heil dem, der, zum Wunder der Zeiten,
Aus Lumpen Papier zu bereiten,
Das trefliche Handwerk, erfand!

3. Und nun auch, ihr edlen Genossen,
Von Fausten und Schäffern *) entsprossen
Ihr

*) Die beyden ersten Buchdrukker, und Erfinder dieser Kunst.

Ihr Herren der Buchdrukkerey!
Ich weiß es, und muß es bekennen,
Nichts wüst' ich auf Erden zu nennen,
Was eurer Kunst vorzuzieh'n sey.

4. Papiermacher, Drukker, Autoren!
Halb gieng' eur Bemühen verlohren,
Legt' ich meine Hand nicht daran.
Ich gebe den Büchern das Wesen,
Daß jeder sie ordentlich lesen,
Und besser draus klug werden kann.

5. Was muß nicht ein Buch erst ertragen
Durch Falzen, Planiren und Schlagen,
Und Pressen und Leimen und Nehn,
Beschneiden Bestempeln, Beputzen;
Eh es mit Vergnügen und Nutzen
Als würkliches Buch kann bestehn?

6. Dann prangen des Büchersals Wände
Französ'sche und englische Bände,
Vergoldet, gemarmelt, lackirt,
Mit blanken Klausuren geschmücket,
Mit schicklichen Tituln bedrücket,
Mit mancherley Stempeln geziert.

7. Von all' euren Waaren und Werken
Helf ich auch den Absatz verstärken
Durch feilen Vertrieb in die Welt:
Kalender, Gesangbücher, Bibeln,
Donate, Katchismen und Fibeln
Verkauf ich um billiges Geld.

8. Drum leb' ich vergnügt, und in Ehren
Nie soll mich ein Kummer bethören;
Es leben die Buchbinder! hoch!
Stimmt an, ihr Gesellen und Meister:
Es lebe der Buchbinder-Kleister!
Der Leimtopf, die Heftlade! hoch!

---

8. Drechslerlied.

Dies ist kurz, und das ist lang,
Das ist eine Drechselbank;
Drum so will ich drechseln,
Will mein Handwerk, meinen Stand,
Auch mit keinem Ordensband
Eines Fürsten wechseln.

2. Könige schaff' ich sogar;
Seht dort einen offenbar

In

In dem Kegelspiele;
Und auch hier, von feinern Bau,
Steht Herr Schach, mit seiner Frau,
Und der Knappen viele!

3. Nicht von Gold und Edelstein,
Von Perlmutter, Helfenbein;
Nicht einmal von Knochen:
Blos von Holz; doch jedes Paar
Ohne Tadel, auf ein Haar,
Läufer, Springer, Rochen.

4. Mädchen! wenn ihr artig seyd,
Will ich euch zur Dankbarkeit
Auch ein Spinnrad machen,
Sauber, leicht und zirkelrund,
Allerliebst, und kunterbunt;
Sollt für Freuden lachen!

---

9. Färberlied.

Ihr, die ihr Zeug' und Stoffe webt!
Soll eure Kunst das Aug' ergötzen;
So

So wird sie erst durch mich belebt,
So muß ich sie in Ansehn setzen.
Todt wär' eur Zeug: gäb' ich ihm nimt
Glanz, Leben, Schönheit, Farb' und Licht!

2. Ich färbe schwarz, und schön zugleich
Versteh die Kunst von allen beyden;
In Wollen und in leinen Zeug,
In Baumwoll' und in Sammt und Seiden
Für alle Zeuge auf der Welt
Ist meine Küpe gut bestellt.

3. Ich färbe doppelt blau; Allein
Will doch nicht blauen Montag machen;
Will alle Tage frölich seyn,
Und doch verrichten meine Sachen.
Ist dies, so nehm ichs nicht genau,
So sind mir alle Tage blau.

4. Blau ist des hohen Himmels Kleid,
Wenn er im schönsten Schmucke stehet,
Und voll von holder Freundlichkeit
Der Farben Licht und Pracht erhöhet;
Blau ist das weite ferne Meer;
Blau ist oft ganz ein Krieges Heer!

5. Ich

5. Ich färbe blau, ich färbe schön,
Und bin dabey kein eitler Prahler;
O könnt' es mancher Blinder sehn,
Gewiß, er gäbe tausend Thaler!
Doch, da ers nicht erkennen kann,
So gnade GOtt dem armen Mann!

6. Aus allen Reichen der Natur,
Von Thieren, Pflanzen und Metallen,
Erforsch ich manche neue Spur,
Dem Auge besser zu gefallen;
Die Farbe sey auch noch so rar,
Ich stelle sie durch Mischung dar.

7. Die Farbe, die der Königssohn
In Frankreich auf die Welt mitbrachte,
Ist nicht so seltsam, daß nicht schon
Sie meine Kunst in Deutschland machte;
Ich mache grün aus gelb und blau;
Aus schwarz und weiß bereit' ich grau.

8. Sagt nicht: Die Zeiten sind vorbey,
Da ächte Treu und Glaube galten:
Es giebt noch Freunde, ächt und treu;
Nur müßt ihr ächte Farbe halten;
Eur Herz muß bieder, ächt und rein,
So ächt, wie meine Farbe, seyn.

10. Fischerlied.

Wer gleichet uns freudigen
Fischern im Kahn?
Wir wissen die schmeidigen
Fische zu fahn.
Wir sitzen und schweben
Geflügelten Lauf;
Wir tanzen, und heben
Die Füsse nicht auf.

2. Bald hauchen uns säumende
Lüftgen ins Ohr;
Bald heben uns schäumende
Wogen empor.
Dann brüllt es aus Klippen
Und Felsen hinan;
Dann schüttern die Rippen
Den taumelnden Kahn.

3. Des lachen wir rüstigen
Kerle jedoch,
Und winken die listigen
Fischlein ins Joch.
Dem Schooße des Meeres,
So grimmig es scheint,

Dem

Dem traun wir, als wär es
Mit Bilanken umzäunt,

4. Wir fahren mit sinkenden
Monde hinaus,
Und kommen mit blinkenden
Kahne nach Haus.
Uns geben die Netze,
Früh Morgens gestellt,
Lebendige Schätze,
Und Abends schon Geld.

5. Dann bergen uns schützende
Hütten die Nacht,
Bis wieder das blitzende
Sternchen erwacht.
So geht es, und nimmer
Gehts anders als gut;
Ein Fischer hat immer
Zufriedenen Muth.

11. Ein ander Fischerlied.

Fischer, werft die Angel
Muthig in den Teich!
Habt ihr heute Mangel,
Morgen seyd ihr reich.
Auf dem Markte morgen
In der reichen Stadt
Ist der wohl geborgen,
Der viel Fische hat.

2. Immer knapp zu leben,
Nagt den Magen wund:
Immer Geld zu heben,
Ist auch nicht gesund.
Der Gescheute wählet
Sich die Mittelbahn;
Heute sich gequälet,
Morgen nichts gethan!

3. Das giebt trockne Tage,
Aber auch dafür,
Nach der heissen Plage
Schmeckt ein gut Glas Bier.

Fischer, werft die Angel
Muthig in den Teich!
Habt ihr heute Mangel;
Morgen seyd ihr reich!

Overbeck.

---

12. Noch ein Fischerlied.

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran,
Sah nach dem Angel ruhevoll,
Kühl bis ans Herz hinan.
Und wie er sitzt, und wie er lauscht,
Theilt sich die Flut empor;
Aus dem bewegten Wasser rauscht
Ein feuchtes Weib empor.

2. Sie sang zu ihm, und sprach zu ihm:
Was lockst du meine Brut
Mit Menschenwitz und Menschenlist
Hinauf in Todesglut?
Ach! wüstest du, wie's Fischlein ist
So wohlig auf dem Grund,

Du

Du kämst herunter, wie du bist,
Und würdest erst gesund!

3. Labt sich die liebe Sonne nicht,
Der Mond sich nicht, im Meer?
Kehrt wellen-athmend ihr Gesicht
Nicht doppelt schöner her?
Lockt dich der tiefe Himmel nicht,
Das feucht-verklärte Blau?
Lockt nicht dein eigen Angesicht
Dich her in ewgen Thau?

4. Das Wasser rauscht', das Wasser
Netzt ihm den nachten Fuß; (schwoll,
Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll,
Als bey der Liebsten Gruß.
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm.
Da war's um ihn geschehn.
Halb zog sie ihn, halb sank er hin,
Und ward nicht mehr gesehn.

Göthe.

13. Fleischerlied.

Lobt Metzgers Weisheit mir nicht mehr,
Ich weiß jetzt selbst den Pfiff:
Am Bug und an dem Buche her,
Das ist der rechte Griff.

2. Fett ist mein Ochse, treflich fett:
Wie Butter seine Brust;
Weun Kauf und Kunst also geräth,
So ist das Schlachten Lust.

3. Seht hier den Ochsen! Nachbar Fritz,
Sagt an, was fehlet mir?
Der Donner, Hagel und der Blitz,
Nie sah ich solch ein Thier!

4. Ich, Hennig Dachsteiu, Kastens
Erzeugt bey Fleisch und Wurst, (Sohn,
Ein Bürger, und auch Meister schon,
Beym Breyhau lauter Durst;

5. Ich sag' es, ich, ich gauz allein
Erfand mit eigner Hand,
Der Ochse müste fetter seyn,
Als alles Vieh im Land.

6. Gleich schlug ich drauf mit großem
Tief in des Bremers Faust: (Schall
Kein Handklatsch hat mit solchem Knall
Jemals die Luft durchbraust.

7. Mein war der Ochse. Alsobald
Traf ihn mein blankes Beil.
Um funfzig Thaler, die er galt,
Ist Haut und Talg kaum feil.

8. So kaufte nie ein Bürgersmann,
War er gleich noch so klug.
Prost! lieber Nachbar, nehmt doch an,
Ihr sehts, hoch schäumt der Krug!

9 Trinkt auf des grösten Ochsen Wohl,
Und schliesset mich mit ein.
Vom Braunbier, Wein und Ochsenol!
Will ich heut frölich seyn.

10. Halsbraten, Fleisch im Salz und
Kaldaunen, Herz und Hirn, (Rauch
Bratwürste, Kopffleisch, Magenschlauch,
Und Lungenmuß mit Birn;

11. Euch alle schmeck ich schon voraus,
Und werd' euch niemals satt.
O dreymal selig ist das Haus,
Das solchen Ochsen hat!

Vom Verfasser der Scherze
Helmst. 1762.

---

14. Frisirerlied.

Ich bin der hochberühmte Mann,
Crispinus Puderquast,
Der jeden Kopf frisiren kann,
Wie's nach der Mode paßt,
Und was der größte Praktikus
Verstehen und frisiren muß,
Das hab' ich auch frisirt.

2. Für Geld, ihr Herrn, bedien' ich euch;
Seyd schön, seyd ungestalt!
Für Geld, ihr Damen, gilt mirs gleich,
Ihr seyd jung, oder alt!

Und ist eur Zöfgen hübsch und fein,
So wird sie noch wol oben drein
Von mir umsonst frisirt.

3. Letzthin kam Herr von Sausewind
Mit ganz zerstreutem Haar:
Herr Paderquast! macht fort, geschwind!
Hier sind acht Groschen baar!
Ich muß sogleich zum Balle gehn.
Und wie ein Engelköpfgen schön
Hab' ich den Herrn frisirt.

4. Lisette, Lottgens Großmama,
Hat funfzehn Haare nur;
Doch sind noch Heed' und Locken da,
Und eine falsche Tour.
Sie möchte doch den jungen Herrn
Gefallen auch noch herzlich gern;
Ich habe sie frisirt.

5. Der kleine Belford traut mirs zu,
Verläßt auf mich sich bloß;
Frisirt ich ihn als Kakadu,
Wär er noch eins so groß;
Der Absatz hälfe etwas zwar,
Doch mehr erhöb' ich ihn durchs Haar;
Hoch hab' ich ihn frisirt.

6. Jüngst kam aus den Philantropin
Ein großer Junge her:
Die wilden Haare machten ihn
Beynah zum Zieselbär:
Verstellt war ganz sein Angesicht,
Die schöne Stirne sah man nicht;
Auch den hab' ich frisirt.

7. Zuletzt kam noch Herr Püsterich,
Und klagte mir die Noth:
Ich lauf und renne ängstiglich,
Und habe doch kein Brod;
Da merkt ich es bey einem Haar,
Daß es ein Herr Kollege war;
Den hab' ich nicht frisirt.

Nach Henrici, sonst Pikander.

---

15. Gärtnerlied.

Es war einmal ein Gärtner,
Der sang ein traurig Lied.
Er that in seinem Garten

Der Blumen fleißig warten,
Und all ſein Fleiß gerieth :,:

2. Er ſang in trüben Muthe
Viel liebe Tage lang.
Von Thränen, die ihm floſſen,
Ward manches Kraut begoſſen;
Alſo der Gärtner ſang :,:

3. Das Leben iſt mir traurig,
Und ſchwindet vor der Zeit;
Hier ſchmacht' ich, wie die Nelken,
Die in der Sonne welken,
In bangem Herzeleid :,:

4. Ey du, mein Gärtner-Mädchen!
Soll ich dich nimmer ſehn?
Du muſt in dunkeln Mauren
Den ſchönen May vertrauren?
Muſt ohne mich vergehn? :,:

5. Es freut mich keine Blume,
Weil du die ſchönſte biſt.
Ach! dürft ich deiner warten;
Ich lieſſe meinen Garten
Sogleich zu dieſer Friſt! :,:

6. Seh' ich die Blumen sterben,
Wünsch' ich den Tod auch mir.
Sie sterben ohne Regen;
So sterb' ich deinetwegen.
Ach! wär' ich doch bey dir! :,:

7. Du liebes Gärtner-Mädchen!
Mein Leben welket ab.
Darf ich nicht bald dich küssen,
Und in den Arm dich schliessen,
So grab' ich mir ein Grab. :,:

Miller, im Siegwart.

---

16. Huf- und Waffenschmidslied.

Pinkepank!
Mit Hochgesang
Will ich mein Handwerk preisen.
Thubalkain war der Mann,
Der die große Kunst ersann,
Brod zu ziehn aus Eisen!

2. Pinkepank!
Zieh rasch den Strang,
Blas' tapfer, liebe Käte!
Schmieden will ich, weil es glüht,
Daß es helle Funken sprüht;
Nachmals ists zu späte.

3. Pinkepank!
Auf fauler Ban
Kann man kein Eisen schmieden.
Wird dir, Hans, auch etwas warm,
So muß doch dein brauner Arm
Nicht so leicht ermüden.

4. Pinkepank!
Und klink und klank!
So recht! Hübsch nach dem Takte!
Schlag das harte Eisen weich,
Wenn dir auch das Hemde gleich
Auf dem Leibe bakte!

5. Pinkepank!
Der Schmidt ist krank
Bey Saurenkohl und Schinken:
Essen stärkt zwar Muth und Blut;
Aber, Käte! sey so gut,
Hol' auch was zu trinken!

6. Pinkepank!
Der Vogelfang
Ist heuer nicht geraten:
Wären sie mir nicht zu theur,
Könnt' ich mir bey diesem Feur
Wohl ein Mandel braten.

7. Pinkepank!
Habt großen Dank!
Jetzt ist es Zeit zum Trinken.
Nach der Arbeit ist gut ruhn,
Und ein andrer pinke nun;
Ich hör auf zu pinken!

---

17. Hutmacherlied.

Nach vollbrachter Arbeit, Brüder!
Töne frölicher Gesang!
Es begleite unsre Lieder
Voller Becher froher Klang!

2. Singt der edlen Zunft zum Ruhme
Der der erste Platz gebührt!

Weil

Weil im grauen Alterthume
Sich ihr Ursprung schon verliert.

3. Schon zur Römer Zeiten schäzte
Man den Hut, der Freyheit Bild:
Und Helvetien versezte
Drum ihn auf sein Wappenschild.

4. Von Bononieu bis Halle,
Wo Minervens Eule ruht,
Haben die Doktores alle
Ihre Würde durch den Hut.

5. Selbst der reichste Bischof neidet
Um den Hut den Kardinal;
Durch den Hut bloß unterscheidet
Friedrich seinen General.

6. Zwar gieng es dem Hut nicht besser
Wie einst der Philosophie;
Bald trug man ihn klein, bald grösser,
Bloß nach Frankreichs Phantasie.

7. Aber mit und ohne Tressen,
Schwarz und weiß, und ohne Knopf,
Ziert der Hut doch unterdessen
Immer noch des Mannes Kopf.

8. Drum laßt zu des Mannes Ehren,
Der zuerst den Hut ersann,
Uns die vollen Gläser leeren!
Leben. soll der brave Mann!

J. L. Schwartz.

---

18. Jägerlied.

Ich bin ein Jäger, rasch und jung:
Früh, wenn der Morgen graut,
Und Abends, wenn durch Dämmerung
Der Mond vom Himmel schaut,
Durchwandle ich mit leisen Tritt
Das thauige Gefild,
Und horche wohl bey jedem Schritt
Auf das verscheuchte Wild.

2. Den Eber, der mit wildem Zahn
Den Wald beherrscht, voll Wuth,
Stürzt mein Geschoß, und der Tyrann
Fällt in sein eignes Blut.
Der Rehbock, der auf Flügeln eilt,
Der Hirsch, so schlank und schön,

Der

Der Dachs, der in den Klüften weilt;
Nicht, nichts kann mir entgehn.

3. Mein ist der Vogel in der Luft,
Der Entlich auf dem Teich;
Mein Feuerrohr, so bald es puft,
Zerschmettert sie sogleich.
Ein Weidmann scheuet nicht Gefahr,
Nicht Kälte, und nicht Schweiß;
Ihm ist es eins, durchs ganze Jahr,
Bey Regen, oder Eis.

5. Und immer hat er frisches Blut
Und freyen heitern Sinn!
Und alle Mädchen sind ihm gut,
Und werben gern um ihn.
Gern wird mit ihm, bey Spiel und Reihn
Getanzet und gespielt;
Die Herzen, zahm und wild, sind sein
So bald er nur drauf zielt.

J. G. Schulz.

19. Maurer- und Steinhauerlied.

Auf, Maurer und Maures = Genossen!
Was seyd ihr so träg' und verdrossen?
Es lebe, wer Maurer sich nennt!
Wer Freud' und Vergnügen uns gönnt!
Laßt unsrer Zunft zu Ehren
Ein frohes Liedlein hören!

2. Ihr vornehmen würdigen Glieder,
Die ihr euch für Meister und Brüder
Vom Freymäurer = Orden erklärt;
Wir lassen euch gern euren Werth!
Doch ist durch uns eur Orden
Das, was er ist, geworden.

3. Und habt ihr auch gleich, zum Exempel,
Schon dorten an Salomons Tempel,
Ja gar schon, nach altem Verlaut,
An Babylons Thurme, gebaut;
So ists, wenn's richtig wäre,
Gewiß für uns viel Ehre.

4. Ihr Meister und ächten Gesellen,
Führt Winkelmaas, Schurzfell und Kellen

Zwar wohl nur zum Scherze, zum Staat;
Wir aber im Ernst, in der That.
Doch unsre Zünfte beyde
Sind aufgelegt zur Freude.

5. Ihr singet gern lustige Lieder,
Leert Becher, und füllet sie wieder;
Und eben das können wir auch
Nach uraltem Maurer-Gebrauch.
Drum laßt uns denn eins singen,
Und uns ein Glas zubringen!

6. Auf, Maurer und Maurers-Genossen!
Was seyd ihr so träg' und verdrossen?
Wer mit uns in Unschuld sich freut,
Und wer seine Freundschaft uns weyht,
Der soll von langem Leben
Der Welt ein Muster geben!

---

26. Peruckenmacherlied.

Hört, ihr Damen und Mamsellen!
Hört, ihr Alt- und Jung-Gesellen,

Wer

Wer sich zeigen will und kan,
Der vertraue mir sich an!
Gestern kam ich von der Reise,
Ueber Straßburg, von Paris,
Wo ich nach der neusten Weise
Meine Schöpferkunst bewies.

2. Mir und andern mach ich Ehre;
Meine Eisen, meine Scheere,
Meine Nadeln, und mein Kamm,
Schufen manchen Bräutigam:
Meine Kunst und mein Geschöpfe
Würken sicher und geschwind,
So, daß auch die dummsten Köpfe
Klüger scheinen, als sie sind.

3. O! wie treflich würd' es kleiden,
Wenn in Gold und Sammt und Seiden,
Mit dem Ordensband und Stern,
Cavaliers und Kammerherrn
Aufgeputzt bey Hof' erschienen,
Ueberall in Glanz und Licht;
Und die Haare hiengen ihnen
Wild und zottigt ums Gesicht!

4. Wärt ihr unter Hottentotten,
Oder bey Zigunerrotten,
O! so gäb' ich nichts darum,
Säß' eur Haar auch noch so dumm;
Aber hier ists einmal Sitte,
Daß der Franzmann sich frisirt,
Und der Deutsche und der Britte
Seinen Kopf mit Locken ziert.

5. Als vor vielen tausend Jahren
Treu und Einfalt Mode waren,
Eh noch Rom und Griechenland
Putz und Flitterstaat erfand;
Haben schon die Schäferinnen,
Durch der Haare Zaubermacht,
Um den Liebling zu gewinnen,
Manchen Hauptschmuck angebracht.

6. Denn der beste Theil des Leibes,
So des Mannes, als des Weibes,
Ist, wenn ihr sonst Wahrheit glaubt,
Doch gewiß das edle Haupt.
Arm und Bein möcht ihr verlieren,
Aber nicht den Kopf! mit Gunst!
Drum bestrebt euch, ihn zu zieren,
Und verehret meine Kunst!

21. Postillionslied.

Die rasche Post ist mein Gesang,
Die Land zu Land gesellt!
Schon längst verdiente sie den Dank
Von einer ganzen Welt!

2. Sie ist es, die mit Zauberflug
Zu Nationen eilt,
Mit schnellem Sonnenpferde-Zug
Das Länderwohl ertheilt.

3. Durch sie allein hängt Staat an
Durch ein verschwistert Band: (Staat
Und nur ihr vielbeflügelt Rad
Bringt Flor von Land zu Land.

4. Sie theilt uns Krieg und Frieden mit,
Theilt alles Neue aus:
Das Loos von aller Welt Gebiet
Trägt ste von Haus zu Haus.

5. Ihr danket das Commercium
Seel' und Activität,
Weil nur durch dies Vehiculum
Sein Riesenlauf besteht.

6. Wen Berg und Thal und Weltmeer
Viel tansend Meilen weit, (trennt
Dem bringt sie Brief und Compliment
Und Wechsel weit und breit.

7. Und nur durch sie erhalten wir
Depeschen aller Art,
Und keine Zeitung hätten wir,
Begönn nicht ihre Fahrt.

8. Und Nota = Bene, meine Herrn!
Die ihr kaum nach dem Aust
So seelengern, so herzlich gern,
Was gutes Neues schmanst.

9. Wer brächt euch frischen Hering zu,
Und Austern frisch und neu,
Als du, o milde Post! als du?
Nur du schaffst sie herbey.

10. Und was uns Luft und Ocean
Voll Ueberfluß verleihn,
Muß erst durch deine schnelle Bahn
Uns Sterbliche erfreun.

11. Wer bliebe kalt, du milde Post,
Wenn er dein Wohlthun schätzt?
Dankt ihr, die ihr in Süd, West, Ost
Und Nord, euch auf sie setzt!

12. Und Christ und Jude danke ihr,
Und Mohr und Muselmann!
Denn sprecht, wer sieht sich nicht auf ihr
Für Freund uud Bruder an?

13. Heil diesem Götter-Institut!
Uns Glück in Hitz und Frost!
Das, wie die Sonne, niemals ruht --
Es leb' Europens Post!

Berl. Hand. Zeitnng 1781.
Num. 108.

---

22. Schlosserlied.

Kommt her! seht, was der Schlosser kan!
Wers kan, der mach' es besser!
Den Schlössern paß' ich Schlüssel an,

Zu Schlüsseln mach' ich Schlösser.
Ich mache sie für billig Geld.
Französch und Deutsch, wie mans bestellt,
Stark, sauber, blank und eben.

8. Auch kan ich, nach beliebter Wahl,
Viel andre schöne Sachen,
Von Blech, von Eisen und von Stahl,
Mit buntem Laubwerk machen.
Und wäre jemand auch so kühn,
In Zweifel meine Kunst zu ziehn,
Der merke, was hier folget:

3. „Es war zu Wien ein eisern Thor,
(Wie man es mir erzählte,)
„Da hieng ein groses Schloß davor,
„Wozu der Schlüssel fehlte,
„Das, wie man sagt, in Einer Nacht
„Ein Schlösser-Bursche hat gemacht
„Mit Hülf und Rath des Büsen.

4. „Nun wollte Kaiser Leopold
„Den Schlüssel dazu haben.
„Versprach daher viel Gut und Gold,
„Und kaiserliche Gaben,

„Auch

„Auch Würd' und Titul hinterher,
„Dem Meister, der so künstlich wär,
„Und ihm den Schlüssel machte.

5. „Stracks war ein jeder drauf bedacht,
„Das Geld und Gut zu kriegen,
„Macht' an dem Schlüssel Tag und Nacht
„Ließ alles stehn und liegen.
„Allein, der Böse war nicht dumm,
„Dreht fix den Bart im Feuer um,
„Und husch war er verbogen!

6. „Die Meister wurdens endlich satt,
„Weil er sie so bethörte,
„Bis ein Gesell aus Halberstadt
„Von selbst den Bart verkehrte.
„Da war der böse Feind so dumm,
„Und dreht' im Feuer ihn herum,
„Husch saß der Bart gerade!

7. „Nun gieng man gleich den andern
„Dem Kaiser ihn zu zeigen, (Tag,
„Und alle Schlosser folgten nach,
„Mit Pauken und mit Geigen:
„Sein bestes Kleid zog jeder an,

„Und der Gesell gieng selbst voran,
„Und trug den großen Schlüssel.„ —

8. Also nun will uns dies Gerücht
Die Chronika verzeichnen.
Es mag nun wahr seyn, oder nicht;
So steht doch nicht zu leugnen:
Ein wackrer Schlosser ist ein Mann,
Der unter allen Künstlern kann
Mit Recht sich sehen lassen.

* * *

23. Schneiderlied.

Folge, liebe Scheere,
Meiner weisen Hand!
Manchem giebst du Ehre,
Manchem auch Verstand!

2. Brüder! sind wir Schneider
Drum nicht glüklich dran?
Denn wir machen Kleider,
Und das Kleid den Mann.

3. Mancher Herr von Adel
Wird durch dich geehrt;
Denn nur Scheer und Nadel
Gaben ihm den Werth.

4. Dort den Herrn der Fracke
Grüßt fast jedermann:
Doch in meiner Jacke
Säh' ihn keiner an.

5. Dieses Glük zu gründen,
Brüder! seyd bedacht;
Denn der Traum kann schwinden
Eh' ihr noch erwacht.

6. Unterstützt die Mode,
Dieses heischt mein Lied;
Weil mit ihrem Tode
Unser Glück verblüht.

S * *

24. Schorsteinfegerlied.

Pech=kohlen=rabenschwarz bin ich!
Doch könnt' ich weiß seyn, wenn ich wolte:
Denn ich bin nicht so fürchterlich,
Als mancher Mensch wohl denken solte.
Stell ich gleich einen Teufel für,
So hälts ein Engel doch mit mir.

2. Mein Mädchen hat mehr Geld und Gut,
Als ich im ganzen Leben habe;
Ist weiß und roth, wie Milch und Blut,
Und ich bin schwärzer als ein Rabe;
Und doch gesteht sie mir es frey:
Ich liebe dich, und bin dir treu.

3. Drum, Leute, haltet immerhin
Den schwarzen Bomann hübsch in Ehren!
Ich will euch zeigen, wer ich bin:
Wenn keine Schorsteinfeger wären,
So würdet ihr mit Feuersnoth
In euren Häusern stets bedroht.

4. Durch Kleinschmidt, Tischler, Zimmermann.
Seyd ihr vor Dieberey beschützet:
Der Ziegeldecker legts drauf an,
Daß ihr im Regen trokken sitzet:
Der Priester macht euch sündenfrey:
Der Arzt steht euch in Krankheit bey.

5. Vor Ratten- und vor Mausebrut
Versichert euch der Kammer-Jäger;
Allein, vor Brand und Feuersglut
Bewahret euch der Schorsteinfeger;
Und so nehm ich an eurem Heil
Gewiß vor allen andern Theil.

6. Ist euch denn nun an Sicherheit
Für euch und eure Stadt gelegen;
So lasset ja zur rechten Zeit
Kamin und Feuermauren fegen;
Denn mancher ist durch Unbedacht
Um all sein Hab' und Gut gebracht.

7. Wo ich zu schwer und dikke bin,
Die Nebenzüge selbst zu kehren,
Da schick ich meinen Jungen hin
Der drängt sich durch die engsten Röhren;

Und

Und ist der Junge gleich noch klein,
So fegt er doch auf Glauben rein.

8. Frisch, Junge! kratze, daß es pufft;
Und bist du glücklich durchgedrungen,
So schöpfe oben frische Luft,
Und freue dich daß dirs gelungen;
Und schwing den Besen, schreye laut,
Bis jedermann dich hört und schaut!

9. Ihr Leute, woltet ihr auch gleich
Die Feuermauren selber kratzen:
Alsdenn besudeltet ihr euch,
Bekämet hübsche schwarze Tatzen,
Und hättet doch nichts ausgericht't;
Denn ihr versteht das Handwerk nicht.

10. Wenn aber auch, da GOtt für sey!
Ein ohnversehner Brand entstünde;
Da eil ich sporenstreichs herbey,
Und rette herzhaft und geschwinde,
Und zeige mitten in der Gluth
Des Schorsteinfegers Heldenmuth.

11. Drum, wer es gut und redlich meynt
(Soll sonst die Polizey bestehen,)

Der

Der sey des Schorsteinfegers Freund,
Und trinke auf sein Wohlergehen
Ein Glas, in Zucht und Ehrbarkeit,
Vom Safte, der das Herz erfreut!

---

25. Schusterlied.

Fort! weg mit Leisten, Drath und Ahl,
Ihr Meister und Gesellen!
Für heute ists genug gethan,
Und morgen müßt ihr wieder dran;
Drum wird es gut seyn, auch einmal
Die Arbeit einzustellen.

2. Trinkt her! doch trinket mit Vernunft
Aufs Wohl des besten Fürsten!
Der Weiberlein, der Mägdelein,
Und unsrer Kunden, groß und klein:
Der Himmel segne unsre Zunft,
Und tränk uns, wenn wir dürsten!

3 Frau! du kann zum Magister gehn:
Nimm ihm das Maas gar eben!

Nur

Nur nicht zu lang und nicht zu breit,
Auch nicht zu eng und nicht zu weit;
Doch thu mit ihm nur nicht zu schön;
Man sagt, er weiß zu leben.

4. Allein, bey unsrer Nachbarin
Muß ich mich selbst bequemen:
Es ist kein Mädchen in der Stadt
Das so ein niedlich Füßgen hat;
Drum muß ich freylich selber hin,
Um ihr das Maas zu nehmen.

5. Ich schickte mich auf Vorrath brav,
Die Märkte zu befahren:
Da ruf ich denn den Bauersmann,
Bald den und jenen Bürger an;
Lezthin kam gar ein fremder Graf,
Und lobte meine Waaren!

6. Die besten Waaren von der Welt,
Pantoffeln, Stiefel, Schuhe,
Lackirt und rauh, gewixt, genärbt,
Und schwarz, und weiß, und bunt gefärbt.
Da lös' ich manchen Thaler Geld,
Und zieh nach Haus in Ruhe.

7. Verschenken kan ich freylich nicht;
Das Leder gilt Pistolen:
Doch, wer nicht gar zu knausrig thut,
Dem mach' ich Schuh, auf Glauben gut.
Im Schweisse meines Angesichts,
Mit ächten Lücker Sohlen.

8. Frisch, Junge! schenk heut fleißig ein!
Ich will dich morgen wecken;
Da wollen wir recht früh aufstehn,
Und wieder spät zu Bette gehn.
Wirst du alsdenn nicht fleißig seyn,
Sollst du den Knieriem schmecken.

---

26. Schuhflikkerlied.

Minister flikken am Staat:
Die Schöppen flikken am Rath:
Die Priester an dem Gewissen:
Die Aerzte an Händen und Füssen.

O Jobsen! was flikkest denn du?
Ich flikke den Herren Ministern,

Den

Den Schöppen, den Aerzten, den Priestern,
Zerißne Schuh.

2. Sie flikken, und flikken nicht recht;
Sie flikken, und flikken oft schlecht;
Und reissen unter dem Flikken
Das Gute wieder in Stükken.

O Jobsen! wie flikkest denn du?
Ich flikke den Herren Ministern,
Den Schöppen, den Aerzten, den Priestern
Zerrißne Schuh
Recht dichte zu.

Weiße.

27. Seifensiederlied.

Johannes war ein Seifensieder,
Er wuste viele schöne Lieder,
Und sang, mit unbesorgtem Sinn,
Vom Morgen bis zum Abend hin.

2. Sein Tagwerk kont ihm Nahrung
bringen;
Und wenn er aß, so must er singen,
Und wenn er sang, so wars mit Lust,
Aus vollem Hals' und freyer Brust.

3. Beym Morgenbrod, beym Abendessen
Blieb Ton und Triller ohnvergessen,
Das schallte recht, und seine Kraft
Durchdrang die halbe Nachbarschaft.

4. Man horcht, man frägt: Wer singt
schon wieder?
Wer ists? Der muntre Seifensieder;
Und so schlief er am Abend sein
Mit Singen und Trallallen ein.

5. Nun wohnte in derselben Gegend
Ein Schlemmer, reich und vielvermögend,
Der stets zu halben Nächten fraß,
Und seiner Wechsel oft vergaß.

6. Kaum hatte mit den Morgenstunden
Sein erster Schlaf sich eingefunden,
So ließ ihm den Genuß der Ruh
Der nahe Sänger nimmer zu.

7. Zum Henker! lärmst du dort schon
Vermaledeyter Seifensieder? (wieder
Ach! wäre doch, zu meinem Heil,
Der Schlaf hier, wie die Austern, feil!

8. Den Sänger, den er früh vernommen
Läßt er hinauf nun zu sich kommen,
Und spricht: Mein lustiger Johann!
Wie geht es euch? wie fangt ihrs an?

9. Es rühmt ein jeder eure Waare;
Sagt, wie viel bringt sie euch im Jahre?
— Im Jahre, Herr? mir fällts nicht bey,
Wie groß im Jahr mein Vortheil sey.

10. So rechn' ich nicht; ein Tag be-
schehret,
Was der, so auf ihn folgt, verzehret:
Dies thuts im Jahr, ich weiß die Zahl
Dreyhundert fünf und sechzig mal.

11. Ganz recht! Doch könt ihr mir
nicht sagen,
Was pflegt ein Tag wohl einzutragen?
— Mein Herr! ihr forschet allzusehr;
Der eine wenig, mancher mehr.

12. So wie es fällt; mich zwingt zur
Klage
Nichts, als die vielen Feyertage;
Und wer sie alle roth gefärbt,
Der hatte wohl, wie ihr, geerbt.

13. Hans, sprach der Reiche, sey kein
Prahler!
Hier hast du baare funfzig Thaler;
Nur unterlaß mir den Gesang;
Das Geld hat einen bessern Klang.

14. Hans dankt, und schleicht mit
scheuem Blikke,
Mit ängstlicher Begier zurükke,
Und herzt den Beutel, den er hält,
Und zählt und wägt und schwengt das Geld.

15. Nun sucht er es vor allen Dingen
In rechte Sicherheit zu bringen,
Legts in den Kasten, den bey Nacht
Er selbst aus Bangigkeit bewacht.

16. So bald sich nur der Haushund
reget,
So bald der Kater sich beweget,
Durch-

Durchsucht er alles, bis er glaubt,
Daß ihm kein Dieb sein Geld geraubt.

17. Nun merkt er, daß des Reich-
thums Freuden
Ihn ewig von der Freyheit scheiden,
Die nur in frohe Seelen strahlt,
Und deren Glük kein Gold bezahlt

18. Dem Nachbar, den er stets gewecket,
Bis der das Geld ihm zugestecket,
Dem stellet er, aus Lust zur Ruh,
Den vollen Beutel wieder zu.

19. Und spricht: Herr, lehrt mich
beßre Sachen,
Als, statt des Singens, Geld bewachen!
Nehmt immer euren Bettel hin,
Und laßt mir meinen frohen Sinn!

20. Was ich gewesen, werd' ich wieder,
Johann, der muntre Seifensieder;
Der Himmel hat mich recht geliebt,
Der mir die Stimme wieder giebt.

Nach Hagedorn.

28. Seilerlied.

Wo ist ein frömmrer Mann, als ich,
Auf dieser Welt zu sehen?
Den Kummer weiß ich meisterlich
Mit Hanf zu überdrehen.
Durch mich wird jene Regel wahr,
Bey mir kan man sie finden:
Man muß das Böse immerdar
Mit Gutem überwinden!

2. Auch bin ich stolz drauf, wenn ich
Wie manche wakre Dirne (seh',
Strikt Netz-Arbeiten von Filee,
Von Silber, Gold und Zwirne.
Strikt immerhin! denn theils geschichts
Um Männer nur zu fangen:
Und theils ist mir dadurch noch nichts
Bisher am Brod' entgangen.

3. Es sind der Stände mancherley,
Die meine Waare schätzen;
Dem Fischfang und der Jägerey
Dien' ich mit Garn und Netzen:
Der Schieferdecker steigt mit Macht
Auf Kloben in die Lüfte:

Den

Den Bergmann laß ich in den Schacht
Und in die tiefsten Schlüfte.

4. Soll Glokkenschall geehret seyn,
So zieht man sie mit Strikken:
Mit Reifen läßt man Bier und Wein
Herauf und nieder rükken:
Der Gärtner, Maurer, Zimmermann,
Braucht Schnüre, zum Vergleichen:
Der strenge Franziscaner kan
Durch mich sich weidlich streichen,

5. Ja, aller Handel und Verkehr,
Es sey noch so beschwerlich,
Erleichtert sich durch mich gar sehr,
Ich bin ihm unentbehrlich:
Zur Schiffarth spinn' ich manchen Tau,
Und manche Hanfne Leiter:
Und manchen Strik zum Akkerbau,
Zur Viehzucht, und so weiter.

6. Ist mein Gespinnst gleich nicht so
Als theure Brüßler Spitzen; (fein,
So wird es dennoch besser seyn,
Und mehr dem Lande nützen,

Als

Als jener eitle Flitter-Dunst,
Den Staub und Schmutz verzehren;
Drum schätze jeder meine Kunst,
Und halte sie in Ehren!

29. Soldatenlied.

Wir Grenadier und Musketier,
Wir alle, Männer: sind
Dem Vaterlande theuer. Wir
Beschützen Weib und Kind.

2. Wir schreiten schnellen Kriegesschrift,
Geschlossen Mann an Mann;
Wir hören rufen: Nehmt uns mit,
Wir kehren uns nicht dran!

3. Wir treten vest auf grünes Gras,
Und sind dem Grase Gift;
Wir säen Kugeln; gut ist, daß
Nicht jede Kugel trift!

4. Auf Ehrenposten sterben wir
Am liebsten doch ja wohl,

Wir Grenadier und Musketier,
Für den, der siegen soll.

5. Im freyen Feld', auf hohem Wall,
Den Säbel in der Hand,
Stirbt sich so schön, und Knall und Fall,
Der Tod fürs Vaterland.

Gleim.

30. Tischlerlied.

Mein Handwerk geht durch alle Welt,
Und bringt mir manchen Thaler Geld.
Deß bin ich hoch vergnügt.
Den Tischler braucht ein jeder Stand:
Schon wird das Kind durch meine Hand
In sanften Schlaf gewiegt.

2. Das Bette zu der Hochzeit-Nacht
Wird auch durch meinen Fleiß gemacht,
Und künstlich angemalt.
Ein Geizhals sey auch noch so karg,
Er

Er braucht zuletzt doch einen Sarg.
Und der wird gut bezahlt.

3. Drum hab' ich immer frohen Muth,
Und mache meine Arbeit gut:
Kommode, Tisch und Schrank.
Und wer bey mir recht viel bestellt,
Und zahlt mir immer baares Geld,
Dem sag' ich großen Dank.

G**

31. Töpferlied.

Was für schöne bunte Sachen
Kan ich nicht aus Thone machen!
Wenn ich meine Scheibe drehe,
Meiner Hände Werk besehe,
Das hier um und bey mir liegt,
O so bin ich hoch vergnügt!

2. Kacheln, Flaschen, Krüge, Kannen,
Tiegel, Satten, Braten-Pfannen,

UmY

Kuchen-Formen, Blumen-Töpfe,
Schüsseln, Teller, Suppen-Näpfe,
Sauber ausgemalt, glasirt,
Und mit Sprüchelchen geziert.

3. Zwar spricht mancher unbedächtlich,
Meine Waare sey verächtlich,
Schief und plump, und ungeschliffen;
Aber, habt ihr wohl begriffen,
Kommt sie denn so hoch zu stehn,
Als eur ächtes Porcellän?

4. Dies ist zwanzig mal so theuer,
Und ihr könnt mit fünf, sechs Dreyer,
Euch bey mir so gut berathen,
Als für jenes mit Dukaten;
Ja mein Gut, glaubt auf mein Wort!
Nüzt euch mehr, als jenes dort.

5. Meine Waare, spricht ein Bauer,
Sey von keiner rechten Dauer,
Und es währte kaum drey Wochen,
So wär' alles schon zerbrochen.
Aber, Freund! bedenk einmal,
Töpfergut ist ja kein Stahl!

6. Alles, was wir um uns sehen,
Muß zerbrechen und vergehen;
Ja der arme Mensch hauptsächlich;
Ist vergänglich und zerbrechlich;
O! so wundre dich drum nicht,
Wenn einmal ein Topf zerbricht!

7. Arm- und Beinbruch ist viel schlim-
Darum, denk ich, ists doch immer (mer;
Besser, manchen Topf zerbrochen,
Als nur einen einz'gen Knochen;
Und es bleibt also dabey:
Werft und brecht hübsch viel entzwey!

8. Woltet ihr nur Waaren finden,
Die nicht zu verwüsten stünden,
Und mir nichts zu lösen geben:
Sagt, wovon solt ich denn leben,
Der ich jetzt durch Müh und Fleiß
Ehrlich mich zu nähren weiß?

9. Ehrlich will ich immer bleiben,
Und mein Handwerk fleißig treiben;
Dabey will ich mich bestreban,
Daß mein bisgen Menschenleben

Kummerlos und sorgenfrey,
Aufgeräumt und frölich sey.

10. Alle Menschen müssen sterben,
Und es sind nur morsche Scherben,
Die ich um und an mir trage;
Dennoch bring' ich meine Tage,
Die ich hier noch leb' und bin,
Stets vergnügt und lustig hin.

---

32. Tuchmacherlied.

Rühmt Freunde der Weisheit, rühmt eure Vernunft;
Ich rühme die löbliche Tuchmacher-Zunft!
Sie nützet dem sämtlichen Menschen-Geschlecht,
Sie kleidet den Herren, sie kleiden den Knecht.

2. Es schützet sie Joseph, Er schenket ihr Brod;
Wer fromm ist und fleißig, der leidet nicht Noth.

Nur Schlemmer und Saufer verarmen allhier;
Drum leb ich stets mäßig, bin frölich in mir.

3. Das Schaaf giebt die Wolle, der Kaufmann giebt Geld:
Mir schmeckt mein Gerichte; und schön ist die Welt.
Mich liebet mein Weibchen; ich bin ihr getreu,
Drum leb ich zufrieden, da bleibt es dabey.

4. Wenn andre sich quälen, und sorgenvoll sind,
So pfeif' ich, und schlage die Grillen in Wind,
Dann trink ich ein Gläschen mit aller Vernunft,
Zu Ehren der löblichen Tuchmacher-Zunft.

* * *

33. Ziegeldekkerlied.

Ich bin ein hocherhabner Mann,
Obgleich nicht hochgebohren:
Ich war von meiner Jugend an
Zur Hoheit auserkohren.
Hier schlag' ich meinen Haken hin,
Und dort hängt meine Leiter;
Und wenn ich denn hier fertig bin,
So steig' ich dorthin weiter.

2. Der Bergmann, weit entfernt von mir,
Stekt dort in tiefen Klüften;
Ich aber schwebe preislich hier
In GOttes heitern Lüften.
Er holt euch Erz und Gold heraus,
Das euch mit Reichthum segnet;
Ich aber dekke euer Haus,
Damit ihr nicht beregnet.

3. Hier schau ich nun in stolzer Pracht
Herab ins Weltgetümmel;
Wenn mich ein Schwindel wankend macht,
Trink ich ein Schlückchen Kümmel,
Auch zwey, und auch zur Noth wohl drey,
Warum? ich kan's vertragen;

Das

Das macht mich lustig, frisch und frey,
Und stärkt den schwachen Magen.

4. Ich weiß es, daß ich fallen kan,
Doch nicht leicht fallen werde;
Denn fallen kan wohl iedermann,
Auch auf der eben Erde.
Drum brauch ich stets Behutsamkeit,
Und schone meine Knochen:
Man hat wohl eh'r, ich weiß die Zeit,
Im Bett' den Arm zebrochen.

5. Drum will ich immer frölich seyn;
Denn das ist meine Sache,
Sowol bey Tisch, bey Bier und Wein,
Als auf dem höchsten Dache.
Herr Hauspatron! habt guten Muth,
Und laßt den Himmel walten!
Sind nur eur Kalk und Ziegeln gut,
So soll eur Doch wol halten.

34. Zimmermannslied.

Kommt, Freunde! laßt einmal ein
frohes Lied
Zum Ruhm des edlen Zimmer = Hand-
werks hören!
Des Handwerks, das so lang' im Segen
blüht,
Das Joseph trieb in Züchten und in
Ehren:
(So wird im neuen Testament
Der erste Zimmermann genennt.)

2. Herr Obermeister Noach baute schon
Wie Moses schreibt, vor vier, fünf
tausend Jahren
Ein Haus, wo er und seine Nation,
Und Weib und Kinder, eingeschlossen
waren,
Und alle Thiere, groß und klein;
Das mag ein Haus gewesen seyn!

3. Von Steinen und von Marmor
baut' ers nicht,
Auch nicht von leichten dünnen Karten-
Blättern:

Den

Den ersten hielt das Wasser kein Gewicht
Das andre kont' im Regen leicht verwettern;
Drum baut' er, dicht und vest und stolz,
Ein Haus von lauter gutem Holz.

4. So bau' auch ich. Doch sicher und gewiß:
Wenn ich den Grund vorab bevestigt sehe,
So untersuch ich erst, nach Maaß und Riß,
Des Werkes Länge, Breite, Tiefe, Höhe:
Das Holz wird richtig abgeschnürt,
Beschlagen, abgepuzt, polirt.

5. Mit Aexten, Beilen, Zeugen, mancher Art,
Wird Stük für Stük sorgfältig aufgehauen,
Gelocht, und bis zum Richten aufbewahrt;
Am Ende wird man mit Vergnügen schauen,

Wie

Wie alles, eins ins andre faßt,
Und alles auf ein Härchen paßt.

6. Ist mein Gebäude nun so weit vollbracht,
Und alles gut von statten gegangen;
So stell ich eine Krone voller Pracht,
Mit Tüchern und mit bunten Band behangen,
Hin, auf des Giebels spitzen Thron,
Und halte folgenden Sermon:

7. „Hoch soll der König leben, wachsen, blühn!
„Er, seiner Länder Vater und Beschützer
„Es wachs' und blüh' das Vaterland durch Ihn!
„Es leb' hiernächst auch der Herr Hausbesitzer!
„GOtt segne dies sein neues Haus,
„Und treibe alle Noth heraus!

8. „Es lebe, was zum Bau geholfen hat!
„Und die hier gegenwartig sind, nicht min(der!
„Es lebe diese ganze Stadt:

„Für-

„Vornämlich aber alle hübsche Kinder?
„Und endlich denk ich auch an mich:
„Es lebe denn zuletzt auch Ich!„

9. Inzwischen trink ich vier, fünf Gläser Wein,
Eins nach dem andern, ohne mich zu rücken,
Und schenke mir ein frisches volles ein,
Und schmeisse dann das Glas in tausend Stücken;
Und steige, ohne Stütz' und Stab,
Gemächlich auf die Erd' herab.

10. Und weil wir denn nun hier auf Erden sind,
So laßt uns denn noch eins zusammen trinken!
Frisch, weils noch schmeckt! Die Zeit vergeht geschwind;
Camrad zur Rechten, und Camrad zur Linken!
Es leben ich und du! — Stoßt an!
Und jeder wackre Zimmermann!

35. Schnitterlied.

Singend gehn wir, frölich singend
Unser bestes Schnitterlied!
Zu der Arbeit gehn wir springend,
Daß uns hört, wer uns nicht sieht.

2. Singend gehn wir! Zu Getümmel,
In die Erndte gehen wir!
Singend gehn wir; unterm Himmel
Ist kein Volk so froh, wie wir!

3. Glüklich sind wir; denn wir haben
Einen HErrn, der alles giebt,
Alles, was wir nöthig haben;
Wohl dem Schnitter, der ihn liebt!

4. Dem wird er für dieses Leben,
Und für seinen Erndteschweiß,
Schon einmal ein anders geben,
Das von keiner Mühe weiß.

Gleim.

36. Hirtenlied.

Ich bin ein Hirt, und will es bleiben;
Was bessers könnt' ich doch nicht seyn.
Die Wissenschuft, das Vieh zu treiben!
Und seines Lebens sich zu freun,

2. Hat vor der Wissenschaft zu kriegen
Viel Vortheil; denn mein stilles Feld,
Mein leises Gehen, mein Vergnügen,
Und meine Ruhe hat kein Held.

3. Ein Held muß auf der Wache stehen!
Kein Wolf ist mehr auf meiner Flur;
Seitdem kann ich spatzieren gehen;
Wer Vieh treibt, der spatzieret nur.

4. Seitdem blik' ich zu jener Ferne
Des blauen Himmels ruhig auf;
Bewundre, zähle seine Sterne;
Der GOtt der Hirten geht darauf,

5. Und blickt herab auf seine Hirten,
Und sieht auch mich; so denk ich dann,
Und stimme dann dem GOtt der Hirten
Ein armes stilles Loblied an.

 6. Und

6. Und denke dann: Wenn er es höret,
So blikt er gnädig niederwärts;
Und hört ers nicht; ey nun, so nähret
Mit guter Andacht sich mein Herz.

7. Sing ihm, mein Herz! Du GOtt der Hirten,
Vortreflich bist du! Du bist groß!
Erhaben bist du, GOtt der Hirten,
Für einen Himmlischen zu groß!

8. Der tief in dir und deinen Werken
Voll heiliger Betrachtung still
Dich bittet, seinen Blik zu stärken,
Und immer tiefer sehen will;

9. Und tiefer sieht, und nicht ergründet,
Wie groß du bist; auch ich, auch ich,
Den noch sein GOtt an Erde bindet,
O du, mein GOtt! ich sehe dich;

10. Ich sehe dich; in deinen Sternen,
Du GOtt der Sterne, seh ich dich!
In deinen Tiefen, stillen Fernen,
Auf deinen Wolken, seh ich dich!

11. Ich sehe dich! Auf deiner Erde,
Du GOtt der Hirten, seh ich dich!
Ich sehe dich bey meiner Heerde,
Bey meinem Lämmchen seh ich dich!

12. Auf diesen Blumen, die es mähet,
Vernehm ich deinen stillen Gang,
Den Gang, den deine GOttheit gehet,
Den geh ich frölich mit Gesang;

13. Und will mit Lobgesang ihn gehen,
So lang' ein Odem in mir ist;
Und dich in deinen Werken sehen,
Und zeugen, wie so groß du bist!

14. Auf allen meinen Hirten-Gängen,
Allgegenwärtig Großer! mir,
Seh ich dich, gnädig den Gesängen,
Des Himmels dort, der Erde hier;

15. Und allen deinen Segen geben,
Du, dieses Lebens guter Hirt!
Und glaube, daß aus diesem Leben
Ein ewig Leben keimen wird.

Gleim.

37. Spinnerlied.

Hurre, hurre, hurre,
Schnurre, Rädchen, schnurre!
Trille, trille, lang und fein,
Trille mir ein Fädelein,
Wohl zum Busenschleyer.

2. Hurre, hurre, hurre!
Schnurre, Rädchen, schnurre!
Weber, webe zart und fein,
Webe mir ein Schleyerlein
Wohl zur Kirmeßfeyer!

3. Hurre, hurre, hurre!
Schnurre, Rädchen, schnurre!
In und aussen blank und rein
Muß des Mädchens Busen seyn;
Wohl deckt ihn der Schleyer!

4. Hurre, hurre, hurre!
Schnurre, Rädchen, schnurre!
In und aussen blank und rein,
Fleißig, fromm, und sittsam seyn,
Locket wackre Freyer!

Bürger

38. Die Strickerin.

Und hörst du, kleine Phillis, nicht
Der Vöglein süsses Lied?
Sie singen, sie antworten sich,
Da mich dein' Antwort flieht.
— Phillis, ohne Sprach und Wort,
Saß und strickte,
Saß und strickte ruhig fort.

2. In deinen Augen herrscht der Gott
Der Lieb' und zaubert blind;
In deinem Herzen schlummert er,
Wie ein unschuldig Kind.
— Phillis; ohne Sprach und Wort,
Saß und strickte,
Saß und strickte ruhig fort.

3. So manchen Tag, so manches Jahr,
Schlich ich dir einsam nach;
Und nie ein Wort, und nie ein Blick!
Soll ich verzweifeln? Ach!
— Auf stand Phillis, ohne Wort,
Gieng uud strickte,
Gieng und strickte ruhig fort.

Herder, aus dem Englischen.

39. Winzerlied.

Auf! singet, ihr Brüder,
Und scherzet und lacht!
Wir haben nun wieder
Die Lese vollbracht.

2. Auf! singet noch besser!
Der Wunsch ist gestillt;
Wir haben die Fässer
Und Kufen gefüllt.

3. Auf! Brüder, trinkt ganze,
Vertreibet den Frost!
Fort, Gredel, zum Tanze,
Es würket der Most!

Oßenfelder

---

40. Schifferlied;
auf dem Düsselbache.

Bey der stillen Mondes-Helle
Treiben wir mit frohem Sinn

Auf dem Bächlein, ohne Welle,
Hin und her, und her und hin.

2. Schifflein! gehst, und kehrest wieder,
Ohne Seegel, ohne Mast;
Bächlein! trägst uns auf und nieder,
Spielend mit der kleinen Last.

3. Nichts zu fürchten, nichts zu meiden
Ist, so weit das Auge sieht.
Flüstert leis', ihr jungen Weiden!
Mädchen! singt ein Abendlied!

4. Denn, zu Ruhm und eitlen Schätzen
Lockt uns nicht das ferne Meer,
Suchen friedliches Ergötzen,
Schwimmen unbekandt umher.

5. Mädchen! gebt des Herzens Freuden
Wenn ihr sicher leben wollt,
Gebt sie, mäßig und bescheiden,
Nicht um Ehre, nicht um Gold!

6. Treues Lieben und Gefallen
Sey mit reiner Lust gepaart;
Und wie dieses Schiffleins Wallen,
Ruhig einst die letzte Fahrt!

41. Hebammenlied.

Rühmt alle Künste, wie ihr wollt;
Die meine kommt darüber!
Und samml' ich nicht das meiste Gold,
So ist der Ruhm mir lieber!

2. Mein Ruhm ist groß in seiner Art!
Wie? achtet ihr's geringe,
Daß ich den Herren Heileburt,
So träg' er ist, beschwinge?

3. Daß ich ins Leben helfen kann,
Durch Wunder meiner Hände,
Pabst, Fürst und Rath, und Bettelmann,
Und alle werthen Stände?

4. Wie schon gesagt, das meiste Gold
Ist nicht dabey beschieden;
Doch bleiben mir die Mütter hold,
So leb' ich schon zufrieden!

5. Manch glüher Pfennig klingt ins Bad,
Und mancher bey den Taufen;
Und wann der Vater Thaler hat,
So muß das Fäßchen laufen!

6. Das Fäßchen läuft; ich letze mich
Bey süssem Wein und Kuchen!
Ein Weib, das froher ist, als ich,
Das ist wohl schwer zu suchen!

7. Drum lebe jeder junge Mann,
Und jede junge Dame;
Und sehr verbeten sey fortan
Des Hagestolzen Name!

8. Der Hagestolz ist mein Verdruß;
O! könnt' ich ihn belehren!
Was hätt' ich dann erst für Genuß!
Man sollte Wunder hören!

* * *

42. Schulmeisterlied.

Wer zweifelt denn daran, daß ich
Zu einem braven Schulmann mich
Vor allen andern schicke?
Seht meine Waffen, Ruth' und Stok!

Dort hängt mein schwarzer Sonntags-Rok
Und meine Stutz-Perüke!

2. Ich habe, GOtt sey Dank! Verstand,
Geh manchem Nachbarsmann zur Hand
In zweifelhaften Fällen.
Wer singt wohl solchen Baß, wie ich?
Wer kan so schön, so meisterlich
Gevatter-Briefe stellen!

3. Dabey jedoch, GOtt sey's geklagt!
Bin ich recht jämmerlich geplagt;
Kan's fast nicht mehr ertragen:
Verdiene mit genauer Noth
Mein armes bisgen liebes Brod
Mit Keifen, Schelten, Schlagen.

4. Ich herrsche zwar, wie ein Monarch;
Allein, die Buben sind zu arg,
Ich kan sie kaum mehr zwingen.
Das macht, die lieben Eltern sind
Oft schlimmer, als das rohe Kind,
Das sie zur Schule bringen.

5. Ihr Bösewichter! lermt nicht so!
Könnt immer munter seyn und froh,

Nur

Nur bleibt mir hübsch im Zügel!
Fürwahr, ihr macht es allzutoll;
Wenn ich erst böse werden soll,
So setzt es derbe Prügel.

6. Besonders du, Hans Genserich!
Wie oft und ernstlich hab' ich dich
Zum Guten angeführet!
Auch zwischen her dich, Taugenichts,
Im Schweisse meines Angesichts
Recht weidlich abgeschmieret!

7. Sieh mal den kleinen Lutzen an,
Wie der schon artig lesen kan,
Und singen, rechnen, schreiben!
Du kanst von allem dem noch keins,
Kein A, b, ab; kein Ein mal Eins;
Wirst wohl ein Schlingel bleiben!

8. Er kennt schon Regula de tri:
Du bist und bleibst ein dummes Vieh,
So dumm, wie eins auf Erden.
Dabey bist du voll Schelmerey,
Und Bubenstücke mancherley;
Was wird aus dir noch werden?

9. Hast gar noch wohl ein loses Maul,
Zum Schelten flink, zum Beten faul;
Gehst schmutzig und zerrissen.
Du wirst noch, sag' ich dir im Ernst,
Wenn du hinfort nicht besser lernst,
Die Schweine hüten müssen.

10. Ihr andern aber, groß und klein,
Laßt euch dies eine Warnung seyn,
Folgt meinen guten Lehren!
Wenn ihr hübsch fromm und fleißig seyd,
So kommt ihr in der Folgezeit
Gewiß zu Brod und Ehren.

43. Todtengräberlied.

Grabe, Spaden, grabe!
Alles, was ich habe,
Dank ich, Spaden, dir!
Reich' und arme Leute
Werden meine Beute,
Kommen einst zu mir.

2. Weiland groß und edel
Nickte dieser Schedel
Keinem Gruße Dank!
Dieses Bein=Gerippe,
Ohne Wang' und Lippe,
Hatte Gold und Rang.

3. Jener Kopf mit Haaren
War vor wenig Jahren
Schön, wie Engel sind;
Tausend junge Feutgen
Leckten ihm das Händchen,
Gaften sich halb blind.

4. Grabe, Spaden, grabe!
Alles, was ich habe,
Dank ich, Spaden, dir!
Reich' und arme Leute
Werden meine Beute,
Kommen einst zu mir.

Hölty.

44. Holzwärterlied.

Wenn hier nun kahler Boden wär,
Wo jetzt die Bäume stehn:
Das wäre doch, bey meiner Ehr!
Ihr Herrn, nicht halb so schön.

2. Denn wäre um uns her kein Baum,
Und über uns kein Zweig;
So wäre hier ein kahler Raum,
Und ich maschirte gleich.

3. Hier bin ich, wie ein Fisch im Meer,
Und bleibe gerne hier.
Vivat die Bäume um uns her,
Der Zweig hier über mir!

4. Und zählen kan ein Mensch sie nicht,
Sind ihrer gar zu viel;
Und jeder macht es grün und dicht,
Und jeder macht es kühl.

5. Und jeder steht so stolz und kühn,
Und streckt sich hoch hinan,
Dünkt sich, die Stelle sey für ihn,
Und thut sehr wohl daran.

6. Es pflegen wohl die reichen Leut
Auch Wald zu machen gern;
Da pflanzen denn, die Läng' und Breit',
Die klugen, weisen Herrn

7. In eine lange Reihe hin
Gar künstlich Baum und Strauch,
Und meynen daan in ihrem Sinn,
Sie hättens würklich auch.

8. Noch kömmt ihr Gärtner lobesan,
Den sie zu han geruhn,
Und schneidet mit der Scheere dran,
Wie Schneider-Meister thun.

9. Jedoch ihr Wald ist Schneider-Scherz,
Trägt nur der Scheere Spur,
Und nicht das große volle Herz
Von Mutterlieb Natur.

10. Hoch sitzt im Sopha der Baron,
Der Schweizer an der Thür;
Die Fürsten sitzen auf dem Thron:
Und ich, ich sitze hier

11. Auf bloßer Erde, feucht und kalt,
Und ich, ich sitze hier,
Und freu mich über diesen Wald,
Und danke GOtt dafür.

Claudius.

---

45. Nachtwächterlied;

des Abends.

Hört, ihr Herrn! und laßts euch sagen:
Die Glock hat zehn' geschlagen!
Ich wünsch' euch eine sanfte Ruh!
Deckt euch fein warm und dichte zu!
Dann stärkt den schwachen Magen.

2. Hört, ihr Herrn! und laßts euch sagen:
Den Priester kennt man an dem Kragen,
Den Reuter kennt man an dem Sporn;
Ich Armer muß Latern' und Horn,
Und Spieß und Schnurre tragen.

3. Hört, ihr Herrn! und laßts euch
sagen:
Ein jeder Tag hat seine Plagen;
Doch dieser Tag ist nun vorbey,
Und jetzo kömmt an mich die Reih,
Daß ich die Last muß tragen.

4. Hört, ihr Herrn! und laßts euch
sagen:
Was wollt ihr euch mit Grillen plagen?
Ein gut Gewissen, froher Muth,
Ein redlich Herz, gesundes Blut;
Damit könnt ihr sie jagen!

5. Hört, ihr Herrn! und laßts euch
sagen:
Spannt nicht die Pferde hintern Wagen.
Wer sich mit Sorgen niederlegt,
Und dann nach Schlaf und Ruhe frägt,
Der wird vergeblich fragen.

6. Hört, ihr Herrn! und laßts euch
sagen:
Habt ihr bey kalten Winter-Tagen
Ein warmes Stübchen, und zugleich
Ein Bette, eein, bequem und weich;
Das wird euch wohl behagen.

7. Hört, ihr Herrn! und laßts euch
sagen:
Nach sechs Uhr fängt es an zu tagen.
Seyd ihr dann munter und gesund;
So danket GOtt mit Herz und Mund!
Das hatt' ich euch zu sagen.

46. Noch ein Nachtwächterlied; des Morgens.

Der Tag vertreibt die finstre Nacht;
Seyd munter, Christen! betet, wacht!
Und preiset GOtt den HErren!

2. Die Engel singen immerdar,
Und singen GOtt in großer Schaar,
Der alles wohl regieret.

3. Der Hahn, und Vögel mancherley
Verehren GOtt mit ihrem Schrey,
GOtt, der sie speist und kleidet.

4. Und Erd' und Himmel, und das
Meer
Erwachen ihm zum Lob' und Ehr,
Thun seinen Wohlgefallen.

5. Und alles, was geschaffen ward,
Ein jeglich Ding nach seiner Art,
Erhebet seinen Schöpfer.

6. O Mensch! von besserer Natur,
Du, o vernünft'ge Kreatur!
Sey doch nicht so verdrossen!

7. Gedenke, daß dich GOtt erschuf
Zu seinem Bilde. Dein Beruf
Sey, daß du ihn erkennest!

8. Und liebest ihn aus Herzensgrund,
Auch ihn bekennst mit deinem Mund,
Und sein also geniessest!

9. Sey munter! Bet' mit Fleiß,
und wach'!
Sieh, daß du stets in deiner Sach'
Recht werdest treu befunden!

10. Und übe dich in deinem Bund,
Lob' ihn mit Herzen, That und Mund!
Dank ihm für seine Wohlthat.

---

47. Neujahrswunsch des Nachtwächters von Ternate.

Weckt eure Gatten küssend auf,
Ihr Schönen von Ternate!
Hört, bey des neuen Jahres Lauf,
Wie mir ein Wunsch gerathe!

2. Ein Mädchen, das sich Muse neunt,
Durchstreicht mit mir die Gassen;
Und was mein Herz euch Gutes gönnt,
Will sie in Reime fassen.

3. Wohlan! die Freude werde neu,
Wie sich das Jahr verneuet!
Es fliehe finstre Heucheley,
Die sich im Winkel freuet!

4. Nicht Eigennutz, nur Zärtlichkeit,
Sey Stifter unsrer Ehen;
So werden wir die güldne Zeit,
Auch Jahre dauren sehen.

5. Die süsse Falschheit unsrer Zeit
Entweiche von der Erde,
Daß alte wahre Redlichkeit
Noch einmal Mode werde!

6. Heil allen, denen Heil gebricht!
Heil sey dem ganzen Staate!
Dies wünschet aus bezahlter Pflicht
Der Wächter von Ternate.

Aus Uz; abgekürzt.

---

48. Lied eines Invaliden.

Ihr guten Leute, hört mich an!
Ich bin ein alter Krieges-Mann,
Zerhauen und zerschossen!
Wär' was gesundes, ausser Bauch

Und

Und Maul an mir: wohl wär ich auch
Zur Arbeit unverdrossen.

2. Doch schaut! mir armen Grenadir
Sind, leider! die drey Finger hier
Bey Torgau weggehauen,
Und kan nun drüber, daß ich muß
So müßig gehn, mich aus Verdruß
Nicht mal im Kopfe krauen.

3. Und als ich drauf mich bückte, um
Die Finger von der Erde, zum
Wahrzeichen aufzuheben,
Da fuhr mir eine Kugel just
Hier oben durch die linke Brust,
Kaum Fingerbreit vom Leben.

4. Nun hat der Feldscheer zwar geschickt
Mich wieder so zurecht geflickt,
Doch ohne mein Verlangen.
Was nun zu thun? was fang' ich an?
Gebettelt, alter Krieges-Mann!
Wo nicht? dich aufgehangen!

5. So fragt denn euren Herrn Pastor,
Ihr Leut', ob der will stehn davor,

Daß

Daß ich mich ohne Schaden
An meiner Seele, hangen kann;
Gleich hångt der alte Krieges-Mann
Am nåchsten Becker-Laden.

6. Doch steht mir der dafür nicht ein,
Und muß es denn gebettelt seyn,
So gebt mir ohne Murren
Was ihr mir geben wollt; denn ich,
Wenn gleich ein Krůppel, lasse mich
Von niemand lange purren.

Gőringk.

---

49. Tirolerlied.

Kommt, ihr Jungfern, Herrn und Frauen,
Meine Waare zu beschauen!
Wohlfeil und zum guten Preise
Geb ichs Stück- und Dutzendweise;
Kauft doch was, und kommt heran,
Daß ich Handgeld lősen kan.

2. Für die Männer warme Mützen,
Für die Jungfern Haub und Spitzen,
Und zum Jahrmarkts-Angebinde,
Band und Nadeln fürs Gesinde.
Kauft doch was, und kommt heran,
Daß ich Handgeld lösen kan.

3. Für die Schönen zum Geschenke
Fächer, Blumen, Ohr-Gehenke,
Gute Perlen, Braseletten,
Zu der Uhr Berlock und Ketten.
Kauft doch was, und kommt heran,
Daß ich Handgeld lösen kan.

4. Stutzern ein Präsent zu machen,
Hab' ich auserles'ne Sachen,
Seidne Strümpfe, Törs' und Westen,
Portepees mit goldnen Quästen.
Kauft doch was, und kommt heran,
Daß ich Handgeld lösen kan.

5. Jungfern, wollt ihr nicht dran denken,
Eure Liebsten zu beschenken?
Schnallen, schön, zu Schuh und Hosen,
Stock- und Uhrband, Ring' und Dosen.
Kauft

Kauft doch was, und kommt heran,
Daß ich Handgeld lösen kan.

---

50. Baumpflanzerlied.

Ich pflanze Bäume! GOtt im Himmel gebe
Sein Heil dazu! Mir ists nicht leid;
Ob ich auch hier das Wachsthum nicht erlebe,
Erleb' ichs doch in jener Herrlichkeit.

2. Viel schönen Dank wird mirs die Nachwelt haben,
Wenn einst die lieben Bäume stehn,
Und alles, alles! Greise, Männer, Knaben
Gebahnten Weg durch kühle Schatten gehn.

3. Wenn Arm an Arm, und Herz an Herz geschlossen,
Mein Enkelsohn sein Weibchen führt,

Und aus beblümten jungen Lindensprossen
Die Nachtigall Brautlieder melodirt.

4. O! wenn sie dann die Sängerin begrüssen
Mit einer Thräne; welch ein Lohn!
Ich, dann ihr Engel, seh die Thräne fliessen,
Und segne den beglückten Enkelsohn!

Klamer Schmidt.

---

51. Bettelmannslied.

Hab' viel Sorgen, hab' viel Noth,
Und zu essen wenig:
Gebt dem armen Kurli Brod
Gebt ihm einen Pfenig!

2. Wohnte einst im großen Haus,
Ließ die Thaler klingen;
Lebte stets in Saus und Braus,
Lebte guter Dingen.

3. Und vor meinem großen Haus
Ließ ich Thränen fliessen,
Schnellte: Helf dir GOtt! heraus;
Und jetzt muß ich büssen.

4. Ach, erbarmt euch meiner Noth!
Hab' zu essen wenig:
Gebt dem armen Kurli Brod,
Gebt ihm einen Pfenig!

5. Kurli's Vater geitzte sehr,
Geitzte bis aufs Blute;
Und von allem ist nichts mehr;
Fluch war in dem Gute.

6. Ungerührt von fremder Noth
Sah er Thränen fliessen,
Und er schnellte: Helf dir GOtt!
Und das muß ich büssen.

7. Geld und Gut gedeyet nicht,
Wo man GOtt vergisset,
Nicht sein Brod den Armen bricht,
Und für sich nur isset.

8. Vater Kurli war zu hart,
Und er muste sterben;
Seine Kisten voll gespart,
Fraß der Fluch dem Erben.

9. Arm und elend zieh ich nun
So umher auf Erden;
Muß oft unterm Himmel ruhn,
Dulden viel Beschwerden.

10. Ach, erbarmt euch meiner Noth!
Hab' zu essen wenig;
Gebt dem armen Kurli Brod,
Gebt ihm einen Pfenig!

Brieftasche aus den Alpen.

52. Morgenlied.

O welche Wonne!
Die liebe Sonne
Steigt hoch am Himmel schon empor!
Ich fühle wieder

Ge-

Gestärkte Glieder,
Und trete neu belebt hervor!

2. Wer hat dies Leben
Mir neu gegeben?
Warst du es, GOtt, mein Vater! nicht?
Vor allen Dingen
Dein Lob zu singen,
Sey heute meine erste Pflicht!

3. Ich warf die Glieder
Ermüdet nieder,
Und schlief beynah acht Stunden lang:
Schlief sanften Schlummer;
Bin ohne Kummer
Nun munter wieder; GOtt sey dank!

4. Mit neuer Stärke
Schreit ich zum Werke,
Und singe mir eins neben her.
Nur frisch entschlossen,
Und unverdrossen!
So wird die Müh nicht halb so schwer.

5. Die Morgenstunde
Hat Gold im Munde;

Und Gold ist doch nicht zu verschmähn!
Drum will ich sorgen,
Daß mir kein Morgen
Soll unbenutzt vorüber gehn.

6. Der du aus Gnaden,
O GOtt! vor Schaden
Mich hast in vor'ger Nacht beschützt:
Du wirst mir geben,
Was mir zum Leben,
Zur Nothdurft und zum Labsal nützt.

7. Laß deinen Segen
Auf allen Wegen
Mir folgen, wo ich geh und steh!
Verleih' mir Kräfte,
Daß mein' Geschäfte
Nach Herzenslust von statten geh!

---

53. Abendlied.

Der Mond ist aufgegangen;
Die goldnen Sternlein prangen

Am Him mel hell und klar;
Der Wald steht schwarz, und schweiget,
Und aus den Wolken steiget
Der weisse Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmrung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön:
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

5. GOtt, laß dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir, hier auf Erden,
Wie Kinder, fromm und frölich seyn!

Claudius.

---

54. Wiegenlied.

Püsch! Wüsch! Wüsch!
Es war einmal ein Tisch,
Der war, wenn mich mein Brill nicht
neckt,
Mit Silber und mit Gold bedeckt,
Und Perlen obenein!

2. Püsch! Wüsch! Wüsch i
Das war ein hoher Tisch!
Er gieng bis an den Mond hinein!
So hoch, das will gemessen seyn!
Mir fehlt das Maas dazu!

3. Ba! Bi! Bu!
Auf diesem Tisch lagst du!
Wer hin dich legte, weiß ich nicht!
Wer weiß auch Alles, was geschicht;
Die Welt ist gar zu groß.

4. A! Be! Ce!
Bedenk' des Tisches Höh'!
Doch war er nicht dem Storch zu hoch,
Der, gierig, durch die Lüfte flog;
Der Hunger schor ihn bas!

5. Klapp! Klapp! Klapp!
Flog er zu dir, und schnapp!
Ergriff er mit dem Schnabel dich;
Und, wie ein Wetter trollt' er sich,
Und freute sich was rechts!

6. Husch! Husch! Husch:
Trug er dich in den Busch,
Und legt' auf ein Gesträuche dich,
Den Raub zu speisen ruhiglich!
Ein Tischtuch braucht' er nicht!

7. Husch! Husch! Husch!
Da kam ich in den Busch,
Und jagte dich dem Räuber ab,
Daß er des Mahles sich begab,
Und leer von dannen zog!

8. Püsch! Wüsch! Wůsch!
Mein Engel, schlummre frisch;
Sonst kömmt der lange Dieb zurück,
Und speiset dich den Augenblick!
Da sey der Himmel für!

* * *

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

/ Weymar, Johann Martin / Wucherer, Georg Philipp,

Unterhaltungen für Künstler und Handwerksleute

[Wien] 1785

P.o.germ. 1525 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10121935-4
VD18 1533600